

Andacht für März 2021 (Ute Sargent, Portsmouth)



"Im Märzen der Bauer die Rößlein einspannt.
Er setzt seine Felder und Wiesen instand.
Er pflüget den Boden, er egget und sät
Und rührt seine Hände früh morgens und spät."

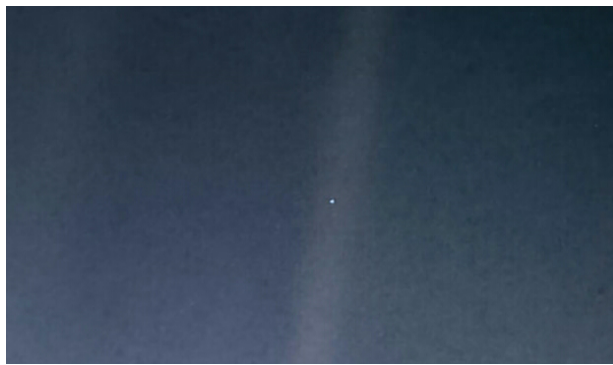
März - Eigentlich müßte **jetzt** Neujahr sein. Der Jahreswechsel zwischen Dezember und Januar, in der dunkelsten, kältesten, leblosesten Zeit macht für mich keinen Sinn, es sei denn, man betrachtet die Embryonalzeit, die Zeit des Samenkorns und die Zeit der Vorbereitung auf das Kommende als den Anfang. Aber jetzt: jetzt geht es los - jetzt beginnt die Zeit der Aktivität. Der Bauer "spannt die Rößlein an", das Leben kehrt zurück, es wird wärmer, die Tage werden länger, abends wird es später dunkel, und die Lebensgeister wachen auf. Oben an den Anfang habe ich ein Foto gesetzt. Es sind Leberblümchen, die für mich den Frühling versinnbildlichen. In meiner Jugend im Göttinger Wald waren sie die ersten Frühlingsboten. Ich vermisse sie hier so sehr. Dafür gibt es hier die bluebells. Gibt es etwas schöneres, frühlingshafteres als dieses Blau?

Während ich die schreibe, sehe ich hinaus in den Garten. Die Schneeglöckchen sind noch da, auch die Christrosen, die Winterlinge drängen mit Kraft aus der Erde, und die Knospen an manchen Sträuchern schwellen schon sichtlich. Die Blättchen an der Stachelbeere werden die ersten sein, das weiß ich. Die Krähen haben schon angefangen, sich für die zerbrechlichen kleinen Ästchen unserer Birke zu interessieren, die sind so gut für den Nestbau und so leicht abzubrechen. Die ganze Natur ist im Aufbruch, jedes Teil nach seinem Gesetz. Es ist wunderbar: ja, es **ist** ein Wunder!

Es ist ein Wunder, daß jedes Saatkorn nur ein bißchen Wärme und Feuchtigkeit benötigt, um sich zu verwandeln, ein winziges Saatkorn schwillt an, bricht seine Schale, streckt ein Keimblatt heraus, dann ein erstes Würzelchen, gräbt sich ein in den Boden, um sicher zu stehen, wächst dann nach oben, dem Licht entgegen und füllt schließlich einen Platz aus, vieltausendmal größer als es am Anfang war. In dem Krähenneest, das jetzt gerade von dem Vogelpaar mit den

Birkenästchen ausgebessert wird, werden bald Eier liegen, von den Vögeleltern sorgsam behütet. Als wir vor Jahren einige Nymphensittichpaare hatten, war ich völlig ratlos, als dort auf einmal ein Ei im Kasten lag. Wie sollte ich denn ein Vogelbaby versorgen? Ich? Wieso denn ich? Das Sittichweibchen wußte genau, was sie zu tun hatte! Ist das nicht ein Wunder?

Ich bleibe manchmal - oft! - stehen und schaue um mich, sehe die Bäume, die Pflanzen, die Vögel, Erde und Stein, und blicke auf in die Wolken und den Himmel und darüber hinaus und bin dann sprachlos vor Erstaunen, daß es dies alles wirklich gibt und daß ich ein Teil davon sein darf, und glücklich, daß ich für immer hier sein darf.



Dieses Bild heißt "Der kleine blaue Punkt". Es ist unsere Erde, aufgenommen aus 6 Billionen KM von Apollo I. Wir haben es sicher alle schon gesehen. Da schwebt unsere kleine Erde mitten im dunklen Weltraum. Und darauf gibt es Leben! Können wir das fassen? Wunderbares, warmes, vielfältigstes Leben. Was ist das überhaupt, Leben? Die Wissenschaftler forschen seit eh und je danach. Sie haben unglaubliches erreicht, sie haben das Genom entschlüsselt, sie wissen, unter welchen Voraussetzungen sich Leben entwickeln kann. Eines können sie nicht: Leben schaffen!

Zu meinem vorigen Geburtstag bekam ich ein schönes Geschenk, etwas, was ich in einem Katalog gesehen und mit "I want one!" kommentiert hatte: Build-your-own Robot, eine Krageneidechse. Sie kam in einem Kasten mit vielen Plastikteilen, und ich verbrachte drei Tage damit, das Tier sorgfältig zusammenzubauen. Dann brauchte ich noch 4 Batterien, und nun folgt "Fred" mir auf Schritt und Tritt (wenn ich ihn einschalte!), schüttelt drohend seinen Kragen, blinkt rot und grün mit seinen Augen und ist sehr überzeugend lebensecht. Aber eben nur, solange er eingeschaltet ist. Und solange die Batterien reichen. Eben! Er braucht elektrische Energien und

dazu muß er an eine Energiequelle angeschlossen sein.

Alles funktioniert nur, wenn es mit einer Energiequelle verbunden ist. Bei Stromsperre geht das Licht aus. Wir verbrauchen mehr und mehr Energie, aber haben wir eigentlich gelernt, sie zu erzeugen? Nein, wir haben nur gelernt, unter welchen Bedingungen sie entsteht bzw. fließt. Wie ist es aber mit dem Leben? Wie ist es möglich, daß alles Lebendige so völlig "von selbst" **leben** kann?

Wir und alles Leben sind ja doch auch mit einer Energiequelle verbunden, die der Quell aller Energie, aller Dinge überhaupt ist, und ich bin so unaussprechlich dankbar, wenn ich das Wunder unserer Welt bedenke, dafür, daß es Gottes Geist ist, der uns und alles am Leben erhält.

"Gott schuf den Menschen ihm zum Bilde, zum Bilde Gottes schuf er ihn", lesen wir. Aber nicht ein Gott, der wie ein Mensch Körper und Glieder hat, sondern der alles durchdringende Geist, und er schuf den Geist der Kreatur nach seinem Bilde und gab uns, je nach Gattung, dazu die körperliche Gestalt, die wir brauchen, um auf dieser Erde zu leben.

HERR, ich danke dir für das Wunder dieser Erde; dafür, daß dein Geist uns am Leben erhält; dafür, daß er uns schützt und trägt, wenn wir in Not sind, aber auch wenn es uns gut geht und wir uns manchmal von dir entfernen. Hilf uns, so zu leben, daß wir deiner großen Liebe und Gnade würdig sind. **Amen.**